

## Entscheidung fällt in etwa acht Wochen

Obernkirchen. Im Insolvenzverfahren der Obernkirchener Heye-Glas ist in sechs bis acht Wochen mit einer wichtigen Entscheidung zu rechnen. Ende Mai, Anfang Juni könnte feststehen, welcher Investor beziehungsweise welche Investoren beim traditionsreichen Glashersteller einsteigen.

Obernkirchen. Im Insolvenzverfahren der Obernkirchener Heye-Glas ist in sechs bis acht Wochen mit einer wichtigen Entscheidung zu rechnen. Ende Mai, Anfang Juni könnte feststehen, welcher Investor beziehungsweise welche Investoren beim traditionsreichen Glashersteller einsteigen. Es zeichnet sich ab, dass es sich bei den Investoren um Finanzkapitalgesellschaften und nicht um einer der großen internationalen Verpackungskonzerne handelt.

„Es ist noch keine Entscheidung gefallen“, das hat Stephan Höltershinken, der Insolvenzverwalter der Obernkirchener Heye-Glas, gestern erklärt. Höltershinken trat damit Gerüchten entgegen, dass die Heye-Glas bereits verkauft sei. Solche Gerüchte hatten in den vergangenen Tagen in Obernkirchen vermehrt die Runde gemacht und für einige Aufregung gesorgt.

Eine Entscheidung darüber, wer bei Heye-Glas einsteigt, könnte in etwa sechs bis acht Wochen – also Ende Mai, Anfang Juni – fallen, meinte Höltershinken. „Wir hoffen, dass wir dann durch sind“, erklärte er. Der Insolvenzverwalter und seine Berater – wie der Rechtsanwalt Klaus Pannen – stecken also noch mitten in den Verhandlungen. In der kommenden Woche werden Höltershinken und Pannen beispielsweise nach Amerika fliegen, um dort mit möglichen Investoren zu verhandeln.

Nach Informationen dieser Zeitung zeichnet sich mittlerweile ab, dass es für die Heye-Sparten International und Behälterglas zwei Investoren geben wird. Zwar liegt seit Ende März offensichtlich auch ein Angebot für eine Gesamtlösung vor, die beide Geschäftsbereiche unter einem Dach behalten will. Die Forderungen, die in diesem Angebot gestellt werden, gelten aber offensichtlich als nicht tragbar. So jedenfalls hieß es im Anschluss an eine Sitzung des Gläubigerausschusses, der kurz vor Ostern getagt hatte.

Vermutlich wird es also zu einer Splittung der Heye-Glas in die Bereiche Heye International und Behälterglas geben. Heye International ist – vereinfacht gesagt – die Heye-Abteilung, die Maschinen beziehungsweise ganze Fabriken entwickelt und baut; die Behälterglassparte mit ihren Werken in Obernkirchen und Germersheim stellt die Flaschen her.

Dabei sollen die beiden Werke in Obernkirchen und Germersheim weiter zusammen gehören. In Obernkirchen war auch darüber gemutmaßt worden, dass ein Investor in Germersheim alleine einsteigen würde.

Es zeichnet sich außerdem immer deutlicher ab, dass es sich bei den potenziellen Investoren um so genannte Finanzkapitalgesellschaften handelt, also nicht um einen der großen internationalen Verpackungskonzerne, die bereits im Behälterglasmarkt aktiv sind. Heye wird also aller Voraussicht nach nicht von einem der Glasmultis aus Frankreich oder den USA geschluckt.

„Es gibt für beide Unternehmensbereiche sehr ernsthafte Interessenten“, betonte Höltershinken. Das lege auch daran, dass Heye-Glas ein Unternehmen mit sehr viel Substanz sei. Dabei könnte vor allem das Interesse an Heye International noch wachsen. Wie jetzt bekannt wurde, hat Heye International mehrere „dicke Fische“ an der Angel. Die Rede ist von zwei Aufträgen in Übersee und Osteuropa mit einem Auftragswert von acht beziehungsweise 28 Millionen Euro.

Neue Aufträge könnte es eventuell auch auf dem „fünften Kontinent“ geben. Der Verpackungskonzern Amcor, mit dem Heye International bereits eng zusammen gearbeitet hat, hat angekündigt eine zweite Fabrik für die Herstellung von Weinflaschen herstellen zu wollen. Heye hatte technische Unterstützung beim Bau einer ersten solchen Weinflaschenfabrik Amcors in Australien geliefert. Höltershinken wollte zu den Aufträgen in spe keine Stellungnahme abgeben.